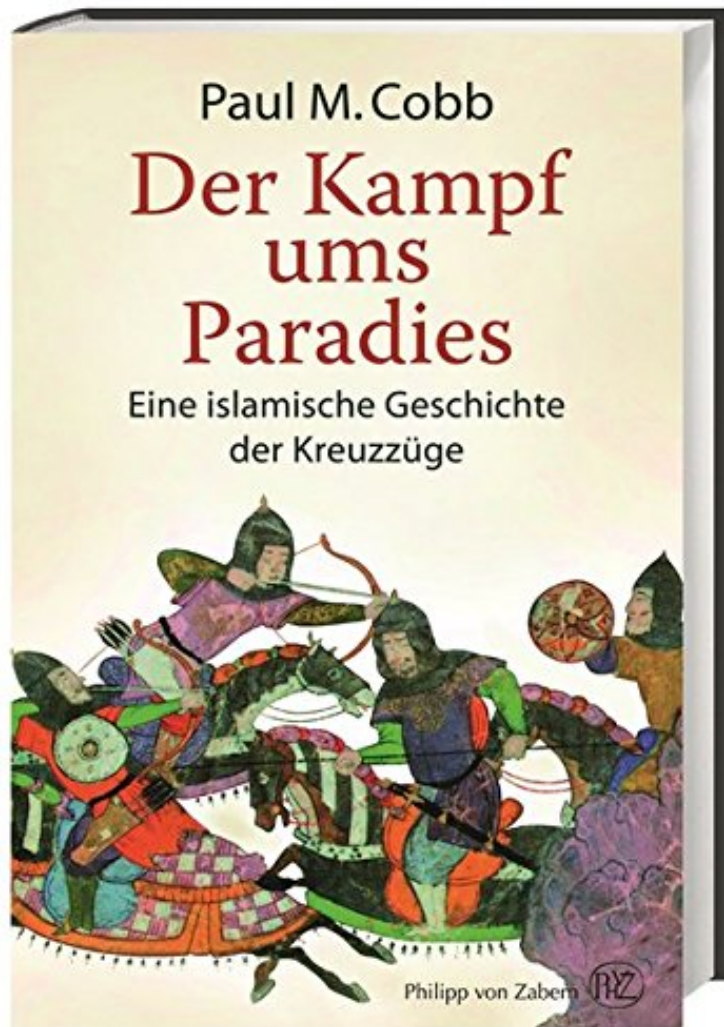


[Free and download] Der Kampf ums Paradies: Eine islamische Geschichte der Kreuzzge

# Der Kampf ums Paradies: Eine islamische Geschichte der Kreuzzge

Von Paul M. Cobb

ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #177324 in BcherVerffentlicht am: 2014-03-01Abmessungen: 9.33 x 1.34b x 6.65l, Einband: Gebundene Ausgabe432 Seiten | File size: 36.Mb

**Von Paul M. Cobb : Der Kampf ums Paradies: Eine islamische Geschichte der Kreuzzge** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Kampf ums Paradies: Eine islamische Geschichte der Kreuzzge:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Kampf ums ParadiesVon thomas hauserDie Kreuzzge und die daraus resultierenden interkulturellen Begegnungen stoen aufgrund der aktuellen Ereignisse auf ein ffentliches Interesse wie kaum zuvor. Davon zeugt auch das zu besprechenden Buch, das bereits 2014 unter dem Titel The Race for Paradise. An Islamic History of the Crusades auf Englisch erschienen ist. Dass es innerhalb so kurzer Zeit auf Deutsch bersetzt wurde, verdeutlicht die groe

Aufmerksamkeit, die seinem Thema zurzeit entgegengebracht wird. Neben den zahlreichen Publikationen, die eine eher westliche Betrachtungsweise einnehmen, sticht ein Buch, das die Sichtweise der islamischen Welt aufzuzeigen verspricht, noch einmal deutlich hervor. Als Inhaber eines Lehrstuhls für islamische Geschichte an der University of Pennsylvania scheint Paul M. Cobb auf jeden Fall der richtige Mann für diese Aufgabe zu sein. Es ist dabei aber nicht seine Absicht, eine umfassende Geschichte der Kreuzzüge zu schreiben, sondern ein "Versuch, die Geschichte der Kreuzzüge so zu erzählen, wie sie die Muslime des Mittelalters erlebten" (14). Dabei möchte Cobb einen Gegenentwurf zur "traditionellen" Kreuzzugsgeschichtsschreibung bieten, die "seit jeher aus Abwandlungen eines Narrativs [besteht], das fast ausschließlich auf europäischen Quellen beruht" (12f.). Cobb beginnt sein Vorhaben mit einem Prolog, in dem er am Beispiel Saladins die Relevanz der Kreuzzüge für die heutige muslimische Welt aufzeigt. Danach gliedert der Autor seine Ausführungen nach inhaltlichen, hauptsächlich aber nach chronologischen Gesichtspunkten. Dabei führt er sehr akteurszentriert durch das 11., 12. und 13. und danach eher summarisch bis ins 16. Jahrhundert. Immer wieder unterbricht er seine Ausführungen mit Einschüben, mit denen er sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtliche Themen behandelt - gerade für rein innerislamische Themen gelingt ihm das überzeugend. Die mitunter etwas blumigen Kapitelüberschriften helfen bei der Orientierung wenig, zumal sie sich manchmal nur auf Teile der Kapitel beziehen, doch erschließen sich bei der Lektüre Sinn und Zweck der einzelnen Kapitel jeweils schnell. Seine Stärken offenbart das Buch immer dann, wenn es Cobb gelingt, die mitunter komplexen Sachverhalte innerhalb der islamischen Welt auf narrativ und didaktisch sehr überzeugende Art und Weise darzulegen. Dabei stützt er sich auf arabische Quellen, die westlichen Mediävistinnen und Mediävisten, wie von ihm moniert, in der Regel nicht zugänglich sind. Auf diese Weise kann er tatsächlich zu einem besseren und erweiterten Verständnis der muslimischen Seite beitragen und neue Perspektiven eröffnen. Ebenfalls überzeugend ist seine Forderung, die Zeit der Kreuzzüge weniger als singuläre Unterbrechung (oder als Höhepunkt) einer größeren Geschichte zu betrachten, sondern eher als Teil einer kontinuierlichen Entwicklung seit dem 10. Jahrhundert. Konsequenterweise versteht Cobb die Kreuzzüge als wesentlichen Abschnitt der Geschichte der gesamten islamischen Welt von Spanien, über Nordafrika bis in den Nahen Osten. Ob es sich dabei aber wirklich um eine einschneidende Infragestellung des "traditionellen" Verständnisses der Kreuzzüge handelt, wie Cobb suggeriert (vgl. 13), darf angesichts der jüngeren westlichen Kreuzzugsliteratur aber bezweifelt werden. [1] Im Gegensatz zu anderen Publikationen zum Thema zieht das Buch immer wieder Parallelen zu aktuellen Verhältnissen und versucht so ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten, vor allem aber für Brüche zwischen der mittelalterlichen und der heutigen Situation zu wecken (z.B. 254, 343, 345, 347). So lautet Cobbs Fazit: "Die Kreuzzüge, aus welcher Perspektive man sie auch betrachtet, können moderne Konflikte nicht erklären, und ihre Motivation lässt sich nicht als Vorgeschichte oder Inspiration für zeitgenössische Auseinandersetzungen deuten" (348). Auch wenn diese Feststellung die politische Instrumentalisierung von Geschichte und besonders der Geschichte der Kreuzzüge ausklammert, ist sie doch ein wichtiger Gegenpol zum neomedievalistischen Gedankengut, das in den öffentlichen Diskursen um das aktuelle politische Weltgeschehen immer wieder bemüht wird. [2] Seine Schwächen hat Cobbs Buch im Umgang mit dem Quellenmaterial und der vom Autor selbst geforderten Emanzipation vom westlichen Kreuzzugsdiskurs, die ihm trotz aller Bemühungen nicht so recht gelingen will. Besonders in den zahlreichen Passagen, die die Kreuzzugsgeschichte chronologisch aufarbeiten, werden die Geschehnisse immer wieder unter Verwendung einzelner Quellentexte nacherzählt und erinnern auch hinsichtlich der Erkenntnisse stark an die von Cobb kritisierte "traditionelle" Kreuzzugsliteratur. Die verwendeten Auszüge werden häufig nicht kommentiert und unbesehen übernommen (exemplarisch etwa die Eroberung Antiochias im Jahr 1098, wo selbst Name und Beruf eines Verräters angegeben werden, obwohl es sich dabei zweifellos um eine literarisierte Darstellung handelt, 115-119), ein Vorgehen, das den aktuellen geschichtswissenschaftlichen Standards nicht gerecht wird. behauptet gibt sich Cobb bei den Anmerkungen zuerst zurückhaltend, was das Buch für die wissenschaftliche Arbeit mitunter ungeeignet macht, da man wiederholt vergeblich nach weiterführenden Verweisen sucht. Auch finden sich sehr viele saloppe, teilweise unbelegte Formulierungen, die sich als tendenziös erweisen und Ungenauigkeiten oder schlimmstenfalls tendenziöse und ahistorische Aussagen hervorrufen. Einige Beispiele müssen hier genügen: "während Bohemunds rabiater Neffe Tankred seine Stunde endlich gekommen sah und nach Bethlehem zog, um es sich persönlich unter den Nagel zu reißen" (126), "Zypern hatte sich zu einem skrupellosen Schurkenstaat entwickelt" (303) oder die Gleichsetzung der Mamelucken mit einer "Militärjunta" (346). Dazu gesellen sich wiederholt inhaltliche Ungenauigkeiten, vor allem wenn es um die westlichen Kreuzfahrer geht. In diesen Fällen nimmt Cobb die relevante mediävistische Literatur - ebenfalls als Teil der Bewandlung des bestehenden Forschungsdiskurses? - nicht oder nur ungenügend zur Kenntnis. So kann der Tod der Jerusalemer Königin Sibylle im Jahr 1190 kaum als Grund dafür gelten, dass ihr Mann, Guido von Lusignan, die Rückeroberung Akkons initiierte (246) - die Belagerung dieser Stadt hatte er schon Jahre zuvor in die Wege geleitet. Auch bei der Darstellung der Ereignisse der 1120er-Jahre ignoriert Cobb bestehende Forschungen und orientiert sich ausschließlich an den muslimischen Quellen (164) - dagegen ist zwar grundsätzlich nichts einzuwenden, doch müsste dieses Vorgehen kenntlich gemacht und relativiert werden. [3] Diese Beispiele mögen genügen - es ließen sich weitere anführen (z. B. 115, 136, 137, 264). Cobb gelingt es, einen umfassenden Überblick über das Kreuzzugsgeschehen zu bieten. Der Autor bemüht vor allem muslimische Quellen, um seinem Anspruch gerecht zu werden, eine Kreuzzugsgeschichte aus muslimischer Perspektive zu verfassen. Auch wenn sich das Ergebnis über weite Strecken wie bereits bekannte

berblicksdarstellungen liest und manchmal inhaltliche Unsicherheiten offenbart, gelingt ihm dieses Vorhaben durchaus und ermöglicht zumindest eine Erweiterung des Zugriffs auf die Kreuzzüge. Problematisch ist indes der Umgang mit dem Quellenmaterial. Auch wenn sich das Werk von bestehenden "traditionellen" Kreuzzugsdiskursen abgrenzen und die Sicht der zeitgenössischen Muslime aufzeigen möchte, erfolgt dieser zu wenig reflektiert. Das ist im vorliegenden Fall besonders heikel, weil sich das Buch nicht ausschließlich an ein Fachpublikum, sondern auch an eine breite Leserschaft wendet.

Anmerkungen: [1] Vgl. hierzu nur die inhaltliche Ausrichtung neuerer Einführungsliteratur zu den Kreuzzügen, wie: Nikolas Jaspert: Die Kreuzzüge (= Geschichte kompakt), 6. Aufl., Darmstadt 2013. [2] Vgl. Bruce W. Holsinger: Neomedievalism, Neoconservatism, and the War on Terror (= Paradigm; 29), Chicago 2007. [3] Zum Forschungsstand zu den 1120er-Jahren vgl. Philippe Goriidis: Gefangen im Heiligen Land. Verarbeitung und Bewältigung christlicher Gefangenschaft zur Zeit der Kreuzzüge (= VuF; Sonderband 57), Ostfildern 2015, 229-244, 306-312, 360-363.

Philippe Goriidis 11 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Besser Kamele weiden lassen Von Frank Stefan Becker 'als Schweine hten', soll ein muslimischer Herrscher des 11. Jh. angesichts der bitteren Notwendigkeit geseufzt haben, sich mit glaubenseifrigen, nomadisch geprägten Fremden wie Berbern oder Türken kampfstärke, doch rohe Herren ins Haus zu holen, um nicht von den vordringenden Christen unterjocht zu werden. Aber wie konnte es dazu kommen, dass die kulturell hochstehenden arabischen Eliten vor eine solche Alternative gestellt wurden? Ein Aspekt, den Cobbs aktuelles Buch behandelt. Nun herrscht an Publikationen über die Kreuzzüge wahrhaft kein Mangel' von S. Runcimans europäisch geprägtem Standardwerk 'Geschichte der Kreuzzüge' bis zu A. Maaloufs 'Der Heilige Krieg der Barbaren', das diese Epoche aus islamischer Sicht beleuchtet. Macht da ein weiteres Buch überhaupt noch Sinn? Ja, denn Cobb zeichnet ein umfassenderes Panorama, das sich sowohl zeitlich über die üblicherweise behandelten zwei Jahrhunderte (1095-1291) als auch räumlich über den Bereich des östlichen Mittelmeeres hinaus erstreckt. Erst dadurch wird deutlich, dass die Kreuzzüge nicht nur einen singulären Ausbruch europäischer Aggression darstellen, sondern integraler Teil des Umschwungs sind, der im 11. Jh. die macht- und kulturpolitische Landkarte des Mittelmeers neu zeichnet: Erstmals tritt nach vier Jahrhunderten mhsamer Abwehr islamischer Angriffe das 'frnkische' Kerneuropa zur Gegenoffensive an, die sich an Jahreszahlen wie 1085 (Rckerobertung Toledos) und 1091 (Abschluss der normannischen Eroberung Siziliens) festmachen lässt. Ein christliches Vordringen im Westen, während sich zugleich im Bereich des heutigen Kleinasien, wo die bereits zwei Jahrhunderte früher begonnene byzantinisch-christliche Rckerobertung mit der Schlacht von Manzikert 1071 ein dramatisches Ende findet, die Waagschale wieder zugunsten des Islams neigt. (Dass in der Rckschau die orientalischen Christen die Hauptleidtragenden der Kmpfe sein sollten, scheint angesichts der heutigen Ereignisse in der Region von erschreckender Aktualität). Vor allem die normannische Eroberung Siziliens kann von ihren Protagonisten her geradezu als Generalprobe für die Kreuzzüge gelten 'ein Lehrstück, das dem christlichen Europa vor Augen führt, dass die Alternative 'muslimischer Untertan oder Opfer von berfüllen' keine naturgegebene ist, dass die kulturell berlegenen Fremden durchaus besiegt werden können. Mit diesem erweiterten Blickwinkel zeichnet Cobb Entwicklungen nach, die die islamische Welt noch mehr als Europa verändern werden, bezieht Faktoren wie die mongolische Invasion ein und lässt Ereignisse wie den Fall Konstantinopels 1453 und den Granadas 1492 jeweils für den Abschluss einer regionalen Entwicklung stehen. Dass bei dieser Fülle an behandelten Themen manche historischen Ereignisse nur summarisch beschrieben und viele originelle Details (wie z.B. die Ereignisse bei der Belagerung der Hochzeitsgesellschaft in der Kreuzfahrerfestung Kerak 1183 durch Saladin) nicht erwähnt werden können, liegt auf der Hand, ist aber angesichts der Beschränkung auf knapp 400 Seiten unvermeidlich. Auch die Bebilderung ist eher sporadisch und manche Karten sind nicht sonderlich aufschlussreich, z.B. die Sizilienkarte auf S. 71, die mangels Grenzen oder Feldzugslinien nichts von der Dynamik der Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen erkennen lässt. Hilfreich für nicht so mit der Materie vertraute Einsteiger wäre auch eine Zeittabelle gewesen. Von diesen untergeordneten Aspekten abgesehen ist Cobbs Buch ein flssig, wenn auch meist eher nüchtern geschriebener, faszinierender Überblick über eine Epoche, die im islamischen Raum gerade heute wieder weit präsenter im Bewusstsein ist als in Europa (wo man eher dazu neigt, die Kreuzzüge als vorübergehende Verirrung der Geschichte abzutun). Ein 'auch wegen seines umfangreichen Anhangs und der islamischen Quellenschau' unbedingt empfehlenswertes Werk für Leser, die bereits über eine gewisse Kenntnis der Materie verfügen.

2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wenig neue Erkenntnisse Von Gromperekaefer Cobb schildert den Verlauf der Kreuzzüge aus der Sicht der Muslime des Mittelalters. Anders als in Europa, wo der Zeitraum der Kreuzzüge von 1095 (Aufruf Papst Urbans) bis 1291 (Fall von Akkon) datiert wird, betrachtet man hier die Aggression der Europäer weiträumiger. So werden die Schauplätze in Sizilien und El-Andalus, sowie später die osmanische Ausweitung gemeinsam mit den Ereignissen im Vorderen Orient gesehen. Die Franken und Westeuropa sah man jeweils als Barbaren und unterentwickelt. Die Invasion auf den diversen Schauplätzen betrachtete man als eine von Gott gesandte Strafe, weil die Pflicht zum Dschihad (Krieg zur Missionierung der Ungläubigen) vernachlässigt wurde. Der folgende Erfolg der Franken wurde durch die Zersplitterung der muslimischen Fürsten erklärt. Die Auseinandersetzungen mit den Franken waren zumeist lediglich ein Schauplatz, wo die islamischen Herrscher bedroht waren, wobei andere strategische Interessen wichtiger waren. Fazit : gute Übersicht über die Geschehnisse der Kreuzzüge sowie der Nebenplätze wie Sizilien und Spanien, persönlich fand ich aber keine neuen Erkenntnisse, welche andere Autoren noch nicht beleuchtet hätten. Das von Cobb eher als populistisch abgestufte Buch

von Maalouf (der heilige Krieg der Barbaren) hat mich mehr inspiriert. Standardwerk über die Kreuzzüge bleibt allerdings das Werk von Steven Runciman.

Pressestimmen "Dies ist ein exzellentes Buch - luzide, lehrreich und informativ. Cobb zeigt die Begegnungen zwischen Muslimen und Christen im Mittelalter aus neuer Perspektive und entführt uns auf eine mitreißende Lesereise durch die islamischen Länder von Cordoba bis Bagdad, über Palermo, Kairo, Jerusalem und Damaskus. Scharfsinnig ausgewählte Anekdoten beleuchten das Leben abseits des Heiligen Krieges und machen den wahren Hintergrund und die Vielschichtigkeit dieses komplexen und folgenreichen Beziehungsgeflechts verständlich." - Jonathan Phillips, Autor von *Holy Warriors. A Modern History of the Crusades* "Paul Cobbs Buch ist eine lebendige, spannende Lektüre und bietet neue Einsichten in das wohlbekanntes Gebiet der Kreuzzugshistorie, insbesondere indem er zeigt, dass die Kreuzzüge Teil eines umfassenderen Vordringens christlicher Mächte in die mediterrane Welt in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts waren." - Hugh Kennedy, SOAS, Universität London "Paul Cobbs Kampf um das Paradies belegt, dass die europäische Historiografie des Mittelalters nicht die einzige Domäne für Studien zu den Kreuzzügen ist. Flüssig geschrieben und enorm kenntnisreich, gelingt es Cobb, die islamischen Darstellungen einzubetten. Dabei spricht er für unterschiedlichste Disziplinen, bietet eine grundlegende Darstellung der Kreuzzugsgeschichte und zeigt, dass sich in dieser auch Dynamiken innerhalb der islamischen Welt niederschlagen. Unverzichtbar für jeden, der die Kreuzzüge und die muslimische Welt jener Zeit verstehen möchte." - Suleiman A. Mourad, Smith College "Höchst originell und vor allem mit großer Freude zu lesen - ein exzellenter Überblick für Spezialisten wie für die Allgemeinheit, der die Kreuzzüge in den größeren Rahmen der islamischen Geschichte stellt." - Konrad Hirschler, SOAS, Universität London

**Kurzbeschreibung** Die Geschichte der Kreuzzüge ist eine durch die christliche Brille bzw. Chronistik gefärbte Geschichte. Der renommierte Historiker Paul M. Cobb unternimmt in diesem Buch einen spannenden Perspektivwechsel: Er schreibt diese Geschichte erstmals aus muslimischer Sicht und auf Basis arabischer Quellen. Dies ist nicht nur eine Geschichte von Kriegen und Kämpfen und ihren Kämpfen im Heiligen Land. Sie erzählt auch von Grenzängern und Wendehäusern, Botschaftern und Händlern, Gelehrten und Spionen. Aus der Perspektive mittelalterlicher Muslime zeigen sich die Kreuzzüge als höchst verzwicktes diplomatisches Schachspiel, als kommerzielle Chance und als Zusammenprall der Kulturen, der die muslimische Haltung gegenüber Europa und den Europäern bis zum Ausgang des Mittelalters und darüber hinaus prägte.

über den Autor und weitere Mitwirkende Paul M. Cobb ist Professor für islamische Geschichte an der University of Pennsylvania. Islamische Sozial- und Kulturgeschichte des Mittelalters, islamische Literatur, die Beziehungen zwischen der islamischen Welt und dem Westen im Mittelalter sowie insbesondere die Geschichte der Kreuzzüge zählen zu seinen besonderen Forschungsinteressen.